

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaction, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile ober deren Raum.

Nro. 149.

Donnerstag, den 28. Dezember.

1865.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem mit dem 1. Januar 1866 beginnenden neuen Abonnement auf das wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, erscheinende „Calwer Wochenblatt“ hiermit freundlichst einladend, bemerken wir, daß sowohl alle Postämter und Postexpeditionen, als auch sämtliche Landpostboten Bestellungen annehmen; jedoch bitten wir im eigenen Interesse der Abonnenten um ungesäumte Bestellung, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt. Der halbjährige Abonnementspreis einschließlich der Postgebühren ist im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr., in der Stadt (ohne Trägerlohn) 1 fl. — Die auswärtigen Abonnenten erhalten das Blatt mit der Frühpost.

Wie seither werden wir auch ferner durch kurzgefaßte und schnelle Mittheilung der wichtigsten Tagesbegebenheiten unsere geehrten Leser, welchen Zeit oder Gelegenheit abgeht, die Zeitungen zu lesen, auf dem Laufenden der Weltereignisse zu erhalten suchen, während wir andererseits durch spannende Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Räthsel zc. zc. der Unterhaltung Rechnung zu tragen suchen werden. Auch bewährte Mittheilungen zum Nutzen der Haus- und Landwirtschaft werden wir möglichst berücksichtigen, wodurch insbesondere unsern geehrten Lesern auf dem Lande gedient sein wird. — Wir zweifeln daher nicht, daß unsere Einladung von günstigem Erfolg sein wird, da, wenn Einige zusammen ein Exemplar bestellen, der Einzelne nicht viel zu bezahlen hat.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 kr die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate, deren unzweifelhafte Aufnahme in die nächst erscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens 10 Uhr übergeben werden.

Calw, 18. Dezember 1865.

Die Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Gemäß Art 11 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 ist Schulmeister Citel in Neubulach als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ für den Oberamts-Bezirk Calw bestatigt worden.

Den 20. Dezember 1865.

K. Oberamt.
Schippert.

Calw.

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem 15. d. M. das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Wirksamkeit getreten ist, werden die Angehörigen des Handelsstandes im Oberamtsbezirk aufgefordert, ihre Firmen zum Zweck der Eintragung in das Handels-Register bei K. Oberamtsgericht dahier anzumelden und zu zeichnen (H.-G.B. Art. 19.)

Anzumelden sind sowohl die Einzelfirmen oder Firmen der einzelnen Kaufleute, mögen sie ihr Geschäft mit stillen Gesellschaftern (H.-G.B. Art. 250.) betrieben oder nicht, als Gesellschaftsfirmen oder Firmen der Handels-Gesellschaften, namentlich der offenen Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften (H.-G.B. Art. 85. 150.)

Die Anmeldung und Zeichnung der Firmen kann persönlich erfolgen oder in beglaubigter Form eingereicht werden. Unter beglaubigter Form ist die Beurkundung durch einen Notar oder Schultheißen zu verstehen (Einf.-Ges. Art. 13, Abs. 3.)

Persönliche Anmeldungen und Zeichnungen können an jedem Samstag, Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, und Nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr auf der Kanzlei des K. Oberamtsgerichts dahier stattfinden.

Den 21. Dez. 1865.

Oberamtsrichter
Hartmeyer.

21.

Calw.

Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Jakob Christian Reinhardt, Sedlers zu Calw, wird die Schulden-Liquidation, sammt den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen auf dem Rathhause zu Calw am Freitag, den 26. Januar 1866, von Vormittags 8 Uhr an,

vorgenommen werden, wozu nan die Gläubiger hiermit vorladet, damit sie entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anmelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der auf die Liquidations-Verhandlung folgenden nächsten Gerichtsitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie

hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Calw, 21. Dezember 1865.

K. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Januar 1866,

Morgens 10 Uhr,

kommen auf dem Rathhause zu Pfalzgrafenweiler zum öffentlichen Aufstreich:

41 birkenne Wagnerstangen,

1141 tannene Gerüststangen, über 35' lang,

37,040 weißtannene und rothtannene Hopfenstangen und

41,600 Flohwieden.

Altenstaig, 22. Dezember 1865.

K. Forstamt.
Holland.

Stammheim.

Der am 29. November stattgefundenen

Verkauf der Bretterhütte

und der übrigen Gegenstände auf dem Brühlwiesengut des Herrn Alphons Georgi bei Waldeck ist nicht genehmigt, wovon die Käufer auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt werden.

Den 23. Dezember 1865.

Schultheißenamt.
Rämpf.

U l m ⁿ d. Woll-Markt.

Um dem seit Jahrhunderten hier bestehenden mit der Sommermesse verbundenen Wollmarkt eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Ausdehnung zu geben, hat der Gemeinderath beschlossen, nicht allein die großen und bequemen Räumlichkeiten des Lehentstabels für die zu Markt kommende Wolle parat zu halten, sondern dem Verkehr in Wolle überhaupt den möglichsten Vorschub zu leisten.

Die hiesige Stadt, zu welcher 4 und demnächst 6 Eisenbahnlinien führen, bildet für den Absatz der Wolle vieler in- und ausländischer Schäfereien den natürlichen Mittelpunkt. Auf diesen Absatz ist deswegen mit Gewißheit zu rechnen, weil der gleichzeitig stattfindende frequente Tuchmarkt eine große Anzahl von Wollkäufern auf den Platz führt.

Rechnet man die 3 ersten Marktstage für den Verkehr in Tüchern, so sind

die Tage des 14., 15. und 16. Juni 1866

die geeignetste Zeit für den nächsten Wollmarkt, zu welchem städtischer Seits alle Vorbereitungen getroffen sind.

Zum Besuche desselben werden nun Verkäufer und Käufer freundlich eingeladen.

Den 20. Dezember 1865.

Der Gemeinderath der Stadt Ulm:
Heim, Oberbürgermeister.

Einen 7jährigen Knaben

suche ich in einem hiesigen geordneten Hause in Kost und Verpflegung unterzubringen.

Calw, 20. Dezember 1865.

Armenpfleger Baitber.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche unserer lieben Tante und Großmutter, Frau Wundarzt Krombein's Wittwe, während ihres langen Krankenlagers erwiesen wurden, sowie auch dem freundlichen Entgegenkommen der Herren Ehrenträger und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Friederike Burthardt.

Marie Krombein.

Calw.

Da ich vom ersten Januar an den Post-Omnibus von Pforzheim Morgens nach Calw, und Mittags retour übernommen habe, so unterbleibt meine bisherige Privat-Omnibusfahrt, mit Ausnahme des Wagens, der wie bisher jeden Sonntag früh 4-Uhr hier abfährt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Rohnkutscher Bauer.

Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt seine gegen Johannes Harsch und Jakob Erhardt, so wie noch gegen andere Personen dahier auf dem Rathhaus am 21. d. M. ausgestoßene Beleidigung wieder zurück.

Sommenhardt, 23. Dezember 1865.

Johannes Dengler.

Bürger-Gesellschaft.

Kränzchen mit Gesang

Samstag, den 30. Dezember, Abends 7 Uhr,

im Thudium'schen Saale.

Die Mitglieder und ihre Familien sind zu zahlreicher Theilnehmung freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Alleiniges Depot
für Calw und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnuß-
ölseife à Palet 11 und 36 fr.
Dr. Bérinquier's Kräuterwur-
zel-Öl zur Stärkung und Belebung
des Haarwuchses à Fl. 27 fr.
Prof. Dr. Albers rhein. Brust-
caramellen à 18 fr.
Dr. Bérinquier's aromatischer
Kronengeist (Quintessenz d'Eau
de Cologne) Fl. 45 fr.
W. Enslin.

Dr. Wattison's Sichtwatte lindert und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 fr. und zu 12 fr. sammt Gebrauchsanweisung allein acht bei Herrn Ferd. Georgii.

Abonnements-Einladung.

Der in einer Auflage von 5500 Exemplaren erscheinende

Staats-Anzeiger für Württemberg,

welchem das Gewerbeblatt für Württemberg und das Handelsgerichts-Blatt für das Königreich Württemberg jede Woche einmal beigelegt werden, kostet mit diesen beiden Blättern in ganz Württemberg jährlich 5 fl., vierteljährlich 1 fl. 15 kr.

Außer den amtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht der Staats-Anzeiger in seinen Spalten die neuesten Telegramme und politischen Nachrichten, Handels- und Börsenberichte, worunter die Auslosungen der wichtigsten Staatslotterien ansehnliche, ausführliche Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen u. A. — Zu Inseraten, die in Württemberg eine große Verbreitung finden sollen, ist derselbe besonders geeignet und kostet der Raum der dreispaltigen Petitzeile vier Kreuzer.

Allen Zahnweh = Leidenden

empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 fr. die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Ich bitte Sie, mir gef. 3 Fläschchen von Ihrem sich als gut bewährten Zahnwehmittel gegen Nachnahme des Betrags durch die Post zu übersenden. Hochachtungsvoll Heil 29 April 1864. J. Münnich, Rentbeamter.

Aufforderung.

Derjenige von den Schuhmachergesellen, welcher am Steyphansfesttag, Abends, in der obern Stube bei Schwizgöbele in Hirsau beim Nachhausegehen sich einen Stock zueignete, wird hiermit aufgefordert, denselben nebst Bezahlung der Einrückungsgebühr sofort bei der Redaktion d. Bl. abzugeben; andernfalls derselbe wegen absichtlicher Aneignung gerichtlich belangt wird.

2)2. Liebenzell.

Eine gebrauchte aber noch gute

Brückenwaage

mittlerer Tragkraft nebst Angabe des genauesten Preises sucht zu kaufen

Johs. Weik.

Eine runde steinerne

Mostrotte

mit 2 Läusern, zum Betrieb mit einem Pferde vollständig eingerichtet, ist mir entbehrlich und billig zu haben. Dieselbe wäre namentlich für eine Gemeinde geeignet.

Ernst Ludw. Wagner.

Pforzheim.

Ruhrkohlen,

ausgezeichnet gute, sowie Flammkohlen zu Kesselfeuerung, empfiehlt zu billigen Preisen

Pb. J. Häusermann,

Gerberstraße No. 224.



Mitleser

zum „Staatsanzeiger“ und „Beobachter“ werden gesucht; von wem? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Einen schönen gußeisernen

Kessel,

etwa anderthalb Eimer haltend, verkauft Ernst Ludw. Wagner.

100 fl. Pfleggeld

sind gegen gefekliche Sicherheit zu 4/100 auszuleihen bei Johs. Koller in Kennheim.

Tagesneuigkeiten.

— Die neuerrichtete zweite Schulschule in Stammheim, hiesigen Dekanats wurde dem Privatlehrer Krauß in Stuttgart übertragen. (St.-A.)

— Calw. Am Christfestabend ereignete sich das Unglück, daß von 2 Kindern, Namens Koch, aus Ernstmühl, welche in Hirsau eingelehrt hatten und so viel man hört, etwas ange-trunken waren, auf dem Heimwege, zu welchem sie den Fußweg gewählt hatten, der Eine, ein Mühlbauer, der gut beleumundet war, in eine jedoch vom Fußweg abseits liegende, etwa 25' tiefe Brunnengrube und dabei auf einen Stein fiel, wodurch er die Hirnschale zerschmetterte und augenblicklich den Geist aufgab. (Da nach andern Mittheilungen angebracht gewesene Schranken ausge-rissen sein sollen, so könnte auch Wuthwillen oder sonst Etwas die Veranlassung zu dem unglücklichen Sturze gewesen sein)

— Stuttgart, 23. Dez. Am letzten Mittwoch ist der groß-herzoglich badische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Oels-heim, von München kommend, hier eingetroffen. Er wurde am Donnerstag zur königlichen Tafel gezogen und hatte mehrere längere Besprechungen mit dem Herrn v. Bunsen. (S. a. Baden.)

— Stuttgart, 23. Dez. Unserem, durch seinen zoologischen Garten um Stuttgart so hochverdienten Mitbürger, Herrn G. Werner, ist gestern Nachmittag ein Unglück zugestoßen. Derselbe trat in den Käfig der beiden Löwen, wurde von dem Männchen mit den Tagen an der Brust und am Rücken gepackt, während sich die Zähne der Bestie in die Achsel des Unglücklichen eingru-ben. Nur die Geistesgegenwart der Tochter Werner's welche eine in der Nähe befindliche Schranke gegen die Gitterstäbe schlen-derte, und so das Thier erschreckte und von seinem Opfer ablenkte, ist es zu verdanken, daß Werner, obwohl schrecklich zerfleischt aus dem Käfig entkommen konnte. Indessen fürchtet man für sein Le-ben; mindestens wird eine dauernde Steifigkeit des Oberarmes die Folge sein. — Ein großes Verbrechen ist vorgestern entdeckt worden. In einer Walschlucht bei Spellenbuch fand man theil-weise unter Laub versteckt den Leichnam des ledigen, vielleicht 33-jährigen in Degerloch stationirten Forstschutzwächters Nebmann, welcher sich am letzten Sonntag von Hause entfernt hatte. Der Einsackte hatte aus nächster Nähe, wie die Pulverschwärze auf der Wange zeigte, einen Schuß in den Kopf erhalten, sowie Ver-lehungen durch Schläge auf denselben. Der Körper lag auf dem Bauche mit dem Kopfe abwärts. Nicht weit von der Unglücks-stätte fand man auch das nicht entladene Gewehr des Ermorde-ten. Als der graußigen That verdächtig sind zwei ledige Bursche aus Rohrtorf, Söhne einer Wittve, eingezogen, welche den Neb-mann schon vor einiger Zeit mit dem Tode bedroht haben sollen.

— Am Anjange dieses Monats wurde ein neugeborenes Kind, mit Wachsnetz und Draht umwickelt, zwischen Unterlärheim und Cannstatt todt aus dem Neckar gezogen. Die unbarber-ige Mutter ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. (S. a. W.)

— Schorndorf, 23. Dez. Im heutigen Amtsblatte erklären die Müller an der Rems und Umgegend, daß sie von ihrem ge-faßten Beschlusse in Ludwigsburg (Erhöhung der Milttergebühren bezweckend) abtreten und bei dem alten Miltter, nämlich beim Sechszehntel, bleiben wollen.

— Das Versuchsgeschütz für den ersten Bauer'schen Küstenbran-der wird in dem Gieß- und Bohrhause von Augsburg vorberei-tet, und die Schießübungen damit im Bodensee sollen im künftigen April vorgenommen werden. Bauer ladet Städte, Vereine, Schützen- und Bürgergesellschaften zur Befestigung von eisernen Schreibern ein, die sie nach dem Durchschuß zurückerhalten. Altenburg hat die erste Scherbe geschickt, Baiern gegen 10.000 fl. und 100 Geschosse aufgebracht, Baden widmet der Sache 4000 fl. und stellt 9 Kanoniere.

— Baden. Unser neuer Minister des Auswärtigen, Herr v. Oelsheim, bereist zur Zeit die süddeutschen Residenzstädte, und

konferirt, wie uns die Zeitungen sagen, fleißig mit seinen dort-igen Collegen. Man vermuthet wohl nicht ohne Grund, daß eine Verständigung mit den Nachbarregierungen zum Zwecke gemein-samen Handelns in gesammteuropäischen Angelegenheiten das Ergebnis dieser Verhandlungen sein werde. (St.-A.)

— Der Pfarrer der englischen Kolonie in Baden-Baden ist mit seiner Frau durchgegangen und hat nur Schulden und — seine hungernden Kinder in dem einsamen Quartier zurückge-lassen. — Auch hat ein Pfarrer in der Nähe von Baden, wie es heißt, unter bedenklichen Umständen das Weite gesucht.

— Unter den unbestellbaren Briefen im Frankfurter Brief-kasten fand sich letzten Freitag einer mit der Adresse: „An das Christkind“, in dem geschrieben stand: „Liebes Christkind, gib uns doch zu Weihnachten unsere Augenbrauen wieder, wir wollen dir auch versprechen, daß wir sie nicht wieder abschneiden wollen. Dein Hugo und dein Viktor.“

— Das Glück ist nicht immer blind. Das große Los in dem Ansbach Gynznhäuser Ansehen, 10,000 fl., hat ein kinderreicher fleißiger Spinner in Augsburg, Lorenz Jaques, gewonnen „zum Christkind“.

— In Baiern ist neuester Mittheilung zufolge das erledigte Ministerium des Innern dem Kultusminister v. Koch übertragen worden. Derselbe hat sich als Mann von freisinnigen Grund-sätzen bewährt und wird daher dieser Ausgang einer keineswegs un-bedenklichen Krisis im ganzen Lande freudig begrüßt, das Häuf-lein der Ultramontanen und Stodkbureaukraten natürlich ausge-nommen.

— Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Man hört in neuerer Zeit wieder vielfach versichern, daß Oesterreich einer Annäherung an die Mittelstaaten nicht abgeneigt sei, und daß diese im nächsten Monat wieder einen Aulauß nehmen wollen, um auf die Lösung der schleswig holstein'schen Angelegenheit Einfluß zu gewinnen. Es mag sein, daß derlei beabsichtigt wird, aber wir wagen den Mittelstaaten einen Erfolg nicht vorauszusagen.“

— Wien, 20. Dez. Nach der „Presse“ hätten die amerikani-schen Gesandten in Wien und Brüssel zu erklären gehabt, daß Truppenanwerbungen für den Kaiser von Mexiko mit Anwerbun-gen für Suarez in den Unionsstaaten beantwortet würden. (Ganz nach dem Grundsatz: „Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden.“)

— Wien, 22. Dez. Auf diplomatischem Wege ist hier die folgende wichtige Nachricht eingetroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in diesem Augenblicke in London zwischen England, Frankreich und Rußland darüber verhandelt, gemeinsame Maßre-geln zu ergreifen, um den abnormen Zuständen in Griechenland zu steuern. Es heißt, gleichzeitig sollen von Malta aus 2 eng-lische, aus den Gewässern von Nizza und Vissafreanca je 2 fran-zösische und 2 russische Kriegsschiffe sich in die Häfen von Nauplia und in den Piräus, versetzen; die Engländer würden Nauplia und Syra besetzen. Eine von den drei Mächten ernannte Kom-mission würde die Verfassung suspendiren und die Kammer auf-lösen. Die Köln. Ztg. welche diese Nachricht in ihren Spalten bringt, kann die Richtigkeit nicht verbürgen, wohl aber versichern, daß die Angelegenheit heute unsere diplomatischen Kreise ange-legentlich beschäftigt. Gewiß ist auch, daß sowohl der Herzog von Grammont wie Herr Bloomfield außerordentliche Couriere erhal-ten haben.

— Unterrichtete Privatschreiben aus Oesterreich glauben, daß Oesterreich den Ungarn zwar einige der gewünschten beson-deren Minister, nicht aber politische Minister im besondern Sinne des Wortes zugestehen wird. Das Wesen des beabsichtig-ten Kompromisses soll noch immer darin bestehen, daß die beiden Reichstage diesseits und jenseits der elba nebst einander tag-en, und für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten Delegationen ernennen sollen. Aber die Schwierigkeit besteht gerade in der De-

enden
sprühtes
überram-
merz in
ons zu
Bl.

air gef.
gut be-
nahme
senden.
1864.
unter.

gefallen,
ds, in
ele in
einen
fordert,
kungs-
Bl ab-
absicht-
wird.

tes ge-
seif.

einem
mir ent-
Dieselbe
geeig-
ner.

oblen
Preisen
n n,
224.

riegicht,
ächt

rg,
richts-
u, kostet
15 fr.
iger in
- und
aus-
en, die
geeignet



fnition der gemeinsamen Angelegenheiten und zweitens darin, daß neben dem konstitutionellen Ungarn ein halbkonstitutionelles Oesterreich organisiert werden sollte.

— Wien, 21. Dez. Die bereits gezogenen Gewinne des Oesterreichischen Lotterien-Anlehens werden vom 12. März 1866 ab, die später einfallenden plangemäß ausgezahlt werden. (Die Nichtigkeit wird abzuwarten sein!)

Italien. Rom 22. Dez. Zwei Bandenführer und sechs Briganten ergaben sich freiwillig den päpstlichen Behörden

Frankreich. Wieder erfährt man durch Soldatunruhen, daß immerfort neue französische Truppen nach Mexiko gesandt werden. Dieses Mal fiel der Skandal in St. Nazaire vor, wo die Soldaten am Abend vor ihrer Einschiffung sich in den Wirthshäusern und Kaufmannsläden weigerten, ihre Beche und die ausgewählten Waaren zu bezahlen. Die Sache wurde so arg getrieben, daß die Wirthschaften und Magazine sich nach und nach alle schlossen, worauf die Soldaten sich unter einander auf der Straße herumprügelten, bis es Tag wurde. — In Le Squieu bei Lille hat ein Vater seine Tochter, die einen Fehltritt begangen, erschossen und sich dann selbst erschossen.

Belgien. Brüssel, 23. Dez. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde eine Erhöhung der Civilliste um 548,678 Franken beschlossen und 700,000 Franken für die Restauration des königlichen Palastes bewilligt. Hierauf wurde die Kammer bis zum 16. Januar vertagt — 23. Dez. Der König hat seinem Sohne und Nachfolger, der bisher den Namen Graf v. Hennegau führte, den als nunmehrigen Thronerben ihm gebührenden Titel als Herzog von Brabant ertheilt.

England. London, 20. Dez. Die Jury hat gestern gegen die Fenier Dillon und Lynch das Schuldig gesprochen; beide wurden zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Dillon gestand, daß er ein Abtheilungschef der fenischen Verschwörung sei; Lynch erklärte, wenn Vaterlandsliebe ein Verbrechen sei, so wolle er gerne jede Strafe dafür leiden. — 21. Dez. In der Kohlengrube Upper Gethin in Wales hat eine furchtbare Gasexplosion stattgefunden, welche dreißig Arbeitern meist verheiratheten Männern, das Leben gekostet hat; mehrere andere empfangen Verletzungen. Wie es heißt, soll das Unglück dadurch verursacht worden sein, daß ein Arbeiter sich mit einer nicht genügend geschlossenen Lampe einem alten Stollen genähert habe. Als die Explosion geschah, waren über hundert Menschen in der Grube beschäftigt.

Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedric. (Fortsetzung.)

Endlich trat Margarethe ein. Sie wußte nicht, daß ein Fremder im Zimmer war, und eine leichte Röthe deckte ihre Wangen. Der Müller richtete den Blick auf sie — und konnte ihn nicht wieder abwenden, so sehr fesselte sie ihn.

Es würde in der That kaum jemand, der Margarethe am Morgen, wo sie bleich, abgezehrt und elend ins Haus gebracht wurde, gesehen hätte, sie heute wieder erkennen. Ihre ganze Gestalt schien sich neu belebt und erfrischt zu haben. Der krankhafte Zug des Elendes war aus ihrem Gesichte geschwunden, und waren ihre Wangen auch noch immer bleich, so schimmerte doch schon ein zartes Roth hindurch. Ihre großen, dunkeln Augen, die es schon an jenem Morgen der Bäurin angethan, hatten einen erhöhten Glanz bekommen, der indes nichts Versengendes, sondern etwas belebend Erwärmendes hatte.

Sie hatte ihren Vorsatz, den Wald zu verlassen, längst aufgeben müssen; denn die Bäurin war mit Bitten in sie gedrungen und hielt sie nun wie ihr eigenes Kind, das sie mit jedem Tag lieber gewann. Und Margarethe verdiente auch diese Huneigung durch ihr stilles, anspruchloses Wesen, durch die ganze Art und Weise, wie sie sich stets nützlich zu machen wußte.

Ueber ihre früheren Verhältnisse wußten die Bewohner des Waldhofes freilich noch wenig mehr als am ersten Tage. Sie hatte ihre Heimath verlassen, um der harten Behandlung einer Stiefmutter zu entgehen — das war alles, was sie erzählt hatte. Sie schwieg darüber. — Ihr Verhältniß zu Conrad hatte sich

nicht anders gestaltet, als es am ersten Tage gewesen war. Conrad würdigte sie keines Blickes und hatte noch kein Wort mit ihr gesprochen. Sie vermied es, mit ihm zusammen zu treffen.

Die Bäurin schüttelte über dieß Verhältniß oft den Kopf, glaubte aber die ganze Erklärung in Conrads finstern, verschlossenen Wesen zu finden. —

Der Müller wandte den Blick nicht von ihr, bis sie das Zimmer wieder verlassen hatte. Unruhig erhob er sich und schritt durch das Zimmer.

„Sagt mir, was ist's eigentlich mit dem Mädchen?“ fragte er endlich den Waldbauer. „Wer ist es und wie ist es zu Euch gekommen?“

Der Waldbauer sprach nicht gern daüber, dennoch konnte er eine Antwort auf so bestimmte Frage nicht umgehen.

„In Armuth ist sie zu mir gekommen,“ entgegnete er, „und im Gebirge ist sie daheim, — das ist alles, was ich darüber weiß.“

„Das ist freilich wenig,“ entgegnete der Müller lächelnd. „Und darauf hin wollt Ihr sie behalten?“

„Kann wohl sein,“ erwiderte Steffen kurz, da er nicht Lust hatte, dieß Gespräch fortzusetzen.

„Sie ist ein hübsches Mädchen,“ fuhr Zeidler fort. „Es liegt etwas in ihrem Gesichte, was ich noch wenig gesehen habe.“

„Auf ihr Gesicht gebe ich nichts,“ sprach der Waldbauer. „Aber ihr Herz, ist gut, so weit ich es kenne, und in Wochen lernt man schon einen Menschen beurtheilen, wenn man ihn täglich um sich hat.“

Damit hatte das Gespräch über Margarethe ein Ende. Der Müller verließ den Waldhof, schaute sich aber verschiedene Male um, ob er nicht das Mädchen erblicken werde. — Er mochte sich nicht gestehen, daß Margarethe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe. Dennoch war es nicht anders, und ihr Bild schwand nicht aus seiner Erinnerung.

„Du scheinst wahrhaftig nicht zu wissen, welches ein hübsches Mädchen du im Hause hast,“ sprach er am Abend zu Conrad. „Oder bist du eifersüchtig darauf?“

„Es ist eine Bettlerin,“ entgegnete Conrad mit verräthlichem Achselzucken und fügte nichts weiter hinzu.

Am wenigsten hatte jedenfalls Margarethe eine Ahnung davon, einen wie tiefen Eindruck sie auf den jungen Müller gemacht hatte. Er wollte sie mit Gewalt aus seiner Erinnerung verdrängen, denn eine Bettlerin — wozu konnte das führen? Aber das Herz läßt sich nicht täuschen und besprechen. Er kam öfter auf den Waldhof zum Besuch, und je näher er Margarethe kennen lernte, um so fester setzte sich der Gedanke bei ihm fest, daß sie sein werden müsse, daß er ihr wegen alles Gereds der Menschen in Ruhe ertragen werde.

Es war auch in dem nahen Dorfe kein Geheimniß geblieben, daß er des fremden Mädchens wegen so häufige Besuche auf dem Waldhofe machte, und es wurde viel darüber gesprochen. Man begriff nicht, wie er einer ganz Unbekannten, die als Bettlerin auf den Waldhof gekommen war, nachgehen konnte, da ihm doch die hübschesten und reichsten Mädchen ohne Zögern die Hand gereicht haben würden.

Am meisten wurde darüber in dem kleinen, ärmlichen Hause gesprochen, welches die blinde Lise bewohnte. Mit ihrer Tochter, einem hübschen Mädchen, hatte der Wassermüller Jahrelang ein vertrautes Verhältniß unterhalten, und die sowohl wie ihre Mutter hatten sich dem festen Glauben hingegeben, daß er sie als Frau in die Wassermühle einführen werde. (Fortf. folgt.)

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen: man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerck'schen Brust-Bonbons so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, darauf hinzuweisen.

